

Presseinformation 1. FC Magdeburg

Abschlussbericht des Arbeitskreises „Heinz Krügel“ des 1. FC Magdeburg zur Erforschung seiner Biografie während seiner Militärzeit im Zweiten Weltkrieg (1940-1945)

Autor des Berichts: Dr. Michael Thomas

Mitglieder des Arbeitskreises: Peter Fechner, Bernd Tiedge, Dr. Michael Thomas, Kerstin Kinszorra, Jens Janeck, Thomas Hennigs, Martin Stange, Manuel Holscher

1. Einleitung

Die Mitgliedschaft des erfolgreichen Magdeburger Fußballtrainers Ernst Heinz Krügel (1921-2008) in der Waffen-SS war dem 1. Fußball-Club Magdeburg (gegr. 1965) unbekannt.¹ In der „Chemnitzer Freien Presse“ erschien am 14. Januar 2021 ein Artikel zu dieser historischen Tatsache.² Die Magdeburger Tageszeitung „Volksstimme“ griff diese Information auf und veröffentlichte am 20. Januar 2021 dazu einen ausführlichen Beitrag.³ Dieser neue historische Befund zur Biografie Krügels veranlasste den 1. FC Magdeburg unter Leitung des damaligen Clubpräsidenten Peter Fechner, am 21. Januar einen ehrenamtlichen Arbeitskreis zu bilden, um anhand der in den zuständigen Archiven vorhandenen Quellen die Kriegsbiografie Krügels zu recherchieren und in möglichst umfänglicher Weise zu erforschen.⁴ Dieses Vorhaben wurde durch die Corona-Pandemie erschwert, da Archivbesuche, Recherchen und Anfragen lange Zeit nicht möglich waren und schriftliche Auskünfte erst nach Monaten die Arbeitsgruppe erreichten, sodass die Forschungen erst im Juli 2022 abgeschlossen werden konnten. Der vorliegende Bericht versucht, die Kriegsbiografie des Magdeburger Meistertrainers zu rekonstruieren und mit dem heutigen Wissensstand zu bewerten.

2. Der Forschungsstand

Im Jahre 2014 hatte der Historiker, Politikwissenschaftler und Soziologe Otto Altendorfer (1958-2016) von der Hochschule Mittweida in seinem Buch zu den DDR-Nationaltrainern Krügels Mitgliedschaft in der Waffen-SS zum ersten Mal thematisiert.⁵ Er hat seine Kriegsstationen seit 1940 und seine Zeit der Gefangenschaft 1945 kurz referiert. Von der fußballinteressierten Öffentlichkeit wurde dieses Buch nicht zur Kenntnis genommen.

Die wissenschaftlichen Forschungen zur Geschichte der Waffen-SS begannen in den 1960er Jahren in der Bundesrepublik mit der Veröffentlichung von rechtfertigenden Biografien und umfassenden Rekonstruktionen der Truppenaufstellungen und Verbände der Waffen-SS.⁶ Die erste grundlegende wissenschaftliche Studie hatte 1982 Bernd Wegner erarbeitet.⁷ Die seit dieser Zeit erschienenen wissenschaftlichen Arbeiten konzentrierten sich im Wesentlichen auf die Ideologie und Mentalität, die Rekrutierungspraxis und Sozialstruktur, die Verbrechen der Waffen-SS oder die

¹ In der Biografie des Sportjournalisten und Biografen Krügels Volkmar Laube fehlt die Information einer SS-Mitgliedschaft (vgl. Laube, Volkmar: *Der Meistermacher Heinz Krügel*, Magdeburg 2003, S. 11).

² Vgl. Kiwitter, Erik: *Erfolgreicher DDR-Fußballtrainer: Heinz von der Waffen-SS*. Freie Presse Chemnitz vom 14. 01. 2021

³ Vgl. Kiwitter, Erik: *Heinz Krügel: Schatten auf dem Denkmal. Die dunkle Seite des 1. FC Magdeburg. Biografie eines Mannes zwischen zwei Fronten*. Volksstimme, 20. 1. 2021, S. 3.

⁴ Vgl. Presseinformation 1. FC Magdeburg Nr. 62 – Saison 2020/21 vom 22. 1. 2021.

⁵ Vgl. Altendorfer, Otto: *Die Fußball-Nationaltrainer der DDR zwischen SED und Staatssicherheit. Eine biografische Dokumentation*, Leipzig 2014, S. 226-228.

⁶ Wertvoll ist: Kletmann, Kurt-Gerhard: *Die Waffen-SS. Eine Dokumentation*, Osnabrück 1965 (519 S.).

⁷ Vgl. Wegner, Bernd: *Hitlers politische Soldaten. Die Waffen-SS 1933-1945. Leitbild, Struktur und Funktion einer nationalsozialistischen Elite*, 6. Aufl. Paderborn 1999.

Biographien einzelner SS-Führer.⁸ Wenige Arbeiten haben sich bisher mit der militärischen Effizienz der SS-Verbände beschäftigt und die Frage gestellt, ob die Waffen-SS tatsächlich eine militärische Elite war.⁹

Weil Himmlers Schutzstaffel die Verkörperung der inhumanen NS-Ideologie schlechthin darstellte und auch Teile der Waffen-SS unmittelbar dem völkermordenden Vernichtungsapparat angehörten, fällt es etlichen Historikern immer noch schwer, sich unvoreingenommen mit der Waffen-SS zu beschäftigen. Gerade in den letzten 15 Jahren hat die Waffen-SS ein großes Forschungsinteresse geweckt. Ungebrochen ist das private und öffentliche Interesse, das Schicksal bzw. vermutete Verstrickungen von Vorfahren, von öffentlichen Persönlichkeiten und auch von Leistungssportlern und Sportfunktionären in das faschistische NS-Regime aufzuklären.

Die Schutzstaffel (SS) als Organisation wurde 1925 geschaffen und diente als Herrschafts- und Unterdrückungsinstrument der NSDAP und der Person Adolf Hitler (1889-1945). Im Jahre 1934 erhielt die SS das Recht, eigene stehende bewaffnete Regimenter aufzustellen und sie bekam den Betrieb und die Verwaltung der Konzentrationslager übertragen. Nach Beginn des Zweiten Weltkriegs (1939) forcierten Hitler und Heinrich Himmler (1900-1945), der seit 1929 die SS kommandierte, den Aufbau weiterer bewaffneter Einheiten, sodass ab Herbst 1939 eigene Waffen-SS-Divisionen entstanden. Der Waffen-SS gehörten sowohl Kampfeinheiten als auch die Wachmannschaften der Konzentrationslager an, wobei die Wachmannschaften fast ausschließlich von den Totenkopfverbänden gestellt wurden. Ca. 60.000 Angehörige der Waffen-SS haben zumindest zweitweise auch im KZ-System Dienst getan.¹⁰

Die Kampfstärke der aktiven Einheiten der Waffen-SS betrug nie mehr als 370.000 Mann. Im Vergleich mit der Wehrmacht, die 1943 bis zu neun Millionen Soldaten hatte, erreichten die SS-Truppen nur knapp über vier Prozent der Mannschaftsstärke der Wehrmacht. Die Waffen-SS darf nicht als rein reichsdeutsche Organisation wahrgenommen werden. Von den ca. 900.000 Männern, die schließlich im Verlauf des Zweiten Weltkriegs ihr angehörten, stammte nahezu die Hälfte nicht aus Deutschland.¹¹ Sie war im Widerspruch zur eigenen Ideologie zu einer Vielvölkerarmee geworden.

⁸ Vgl. zum neueren Forschungsstand: Schulte, Jan Erik/Lieb, Peter/Wegner, Bernd: *Einleitung: Die Geschichte der Waffen-SS – Forschungsschwerpunkte und Ausblicke*, in: Dies. (Hrsg.), *Die Waffen-SS. Neue Forschungen*, Paderborn 2014, S. 11-22.

⁹ So das instruktive Buch des Militärhistorikers Klaus-Jürgen Bremm: *Die Waffen-SS. Hitlers überschätzte Prätorianer*, Darmstadt 2018: „Divisionen der Waffen-SS kämpften bis zuletzt an allen europäischen Fronten, und die Zahl ihrer Niederlagen überstieg die ihrer Siege deutlich“ (S. 288), „Trotz allem propagandistischen Getöse waren die Divisionen der Waffen-SS nach Meinung der Heeresgeneralität offenbar eine zu vernachlässigende militärische Größe“ (S. 291), „Obwohl ihnen die von Hitler erhofften spektakulären Erfolge versagt blieben, erwiesen sich die Divisionen der Waffen-SS fast bis zuletzt als durchaus zuverlässige Verbände, auf die vor allem in der Verteidigung verlass war.“ (S. 294).

¹⁰ Vgl. Hein, Sebastian: *Die SS. Geschichte und Verbrechen*, München 2015, S. 79; Hördler, Stefan: *KZ-System und Waffen-SS. Genese, Interdependenzen und Verbrechen*, in: *Die Waffen-SS. Neue Forschungen*. Hrsg. von Jan Erik Schulte, Peter Lieb, Bernd Wegner, Paderborn 2014, S. 80-98.

¹¹ Dazu gehörten Männer aus Skandinavien, den Beneluxstaaten und Frankreich, aber auch Esten, Letten, Litauer, Ukrainer, Weißrussen, Ungarn, Kroaten und muslimische Bosnier.

Die Mitgliedschaft erfolgte bis Oktober 1943 auf freiwilliger Basis, danach gab es erste Pressionen und ab Juli 1944 erfolgten zwangsweise Einberufungen. Bis 1942 verstand sich die Waffen-SS als Elitetruppe, die strenge Kriterien an die Auswahl ihrer Mitglieder legte. Aber schon 1941 wurden die Musterungskriterien weniger streng eingehalten. Im Vergleich zur Wehrmacht war die Waffen-SS höher ideologisiert. Sie kämpfte besonders rücksichtslos und fanatisch, auch eingedenk der Tatsache, dass sie in hohem Umfang Kriegsverbrechen begangen hatte. Ihre Mitglieder wussten genau, dass gerade ihnen im Falle einer Niederlage die Rache der alliierten Sieger drohte.¹²

Auch wenn der Internationale Militärgerichtshof von 1946 die SS einschließlich die Waffen-SS als eine verbrecherische Organisation nach den Statuten des damals geltenden internationalen Militärrechts erklärte, war eine Mitgliedschaft in der Waffen-SS an sich kein Verbrechen. Die einzelnen Mitglieder sind nur dann zu verurteilen, wenn ihnen tatsächlich individuelle Verbrechen zur Last gelegt werden können. Es geht letztlich darum, ob sich der Einzelne in seinem Handeln im Weltkrieg noch an ein „zivilisatorisches Minimum“ gehalten hat oder nicht.

3. Quellenlage

Zu allererst wurden die vorhandenen personenbezogenen Unterlagen Militärangehöriger aus der Zeit des Zweiten Weltkriegs, die im Bundesarchiv Berlin und Freiburg in den Abteilungen Militärarchiv, Personenbezogene Auskünfte (Abt. PA) und Bereitstellung (Abt. BE) aufbewahrt werden, angefragt und ausgewertet (Wehrmachtsauskunftsstelle: WAST; Kriegsgefangenenauskunft). Eine Anfrage zur Person Krügel beim Militärhistorischen Archiv Prag (Vojensk historick archiv, VHA), wo heute das Kriegsarchiv der Waffen-SS lagert, wurde negativ beschieden. Die Personalakte des SS-Sturmmanns Krügel befindet sich heute in der Hand eines Militaria-Sammlers.¹³

Biografische Auskünfte liefern verschiedene Archivalien, die im Rahmen der Tätigkeit Krügels als DDR-Sportfunktionär und im Zusammenhang der politischen Bewachung in der DDR erhalten geblieben sind (Archiv des Nordostdeutschen Fußballverbands: ANOFV; Bundesarchiv, Abteilung DDR und Stiftung der Parteien und Massenorganisationen der DDR: SAPMO; Der Bundesbeauftragte für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen Deutschen Demokratischen Republik: BstU, Bezirksverwaltung Magdeburg: BV; Landesarchiv Sachsen-Anhalt: LASA). Biografische Zeugnisse, wie Tagebücher, Erinnerungen und andere persönliche Quellen von Heinz Krügel sind nicht vorhanden.

¹² Zu den Kriegsverbrechen vgl. Hein, Sebastian: *Die SS. Geschichte und Verbrechen*, München 2015, S. 84-86; Sørli, Sigurs: *Sonnenrad und Hakenkreuz. Norweger in der Waffen-SS 1941-1945*, Paderborn 2019, S. 269-318; Sundhausen, Holm: *Zur Geschichte der Waffen-SS in Kroatien 1941-1945*, in: *Südost-Forschungen. Internationale Zeitschrift für Geschichte, Kultur und Landeskunde in Südosteuropa*, 30 (1971), S. 176-196, hier: S. 194-196. und die vielen Informationen in dem Sammelband: *Die Waffen-SS. Neue Forschungen*. Hrsg. von Jan Erik Schulte, Peter Lieb, Bernd Wegner, Paderborn 2014.

¹³ Sie wurde durch das international bekannte Auktionshaus „Hermann Historica GmbH“ in Grasbrunn bei München versteigert.

4. Krügel's Lebensweg im Zweiten Weltkrieg

Heinz Krügel wurde am 15. 7. 1940 mit 19 Jahren als Staffelmann (Soldat) in die Waffen-SS als Freiwilliger in die 1. Artillerie E-Abteilung einberufen.¹⁴ Er war Mitglied der Schutzstaffel der NSDAP (Mitgliedsnummer: 379560), aber nicht Mitglied der NSDAP.¹⁵ Vermutlich gehörte er zum Kreis der 72.000 jungen Männern, die durch die stark intensivierete Werbung im Jahre 1940 als Freiwillige in die Waffen-SS als Elitetruppe des „Führers“ gelockt wurden.¹⁶

Als Angehöriger der 2. Batterie des SS-Artillerie-Regiments 5 im Verband der 5. SS-Division „Wiking“ nahm er ab 22. Juni 1941 am berfall der deutschen Wehrmacht auf die Sowjetunion teil. Der deutsche Krieg in Osteuropa wurde von allen militärischen Einheiten als Rasse- und Vernichtungskrieg geführt, um durch Mord und Vertreibung der Bevölkerung neuen Lebensraum für „arische Siedler“ zu schaffen. Die Division „Wiking“ wurde im September 1940 unter dem Namen „SS-Infanterie-Division (mot.) Germania“ aufgestellt, sie erhielt am 20. Dezember ihren endgültigen Namen und war Ende April 1941 verwendungsfähig. Ein Drittel der Mannschaften stammte aus dem west- und nordeuropäischen Ausland.¹⁷

Ende 1941 erlitt der Artillerist Krügel eine Kriegsverwundung. Seit dem 12. Dezember 1941 befand er sich zur Heilung in verschiedenen Lazaretten. Wegen eines Perinephritischen Abszesses, einer eitrigen Entzündung, die sich zwischen der Niere und der Gerota-Faszie¹⁸ gebildet hatte, wurde er zuerst im SS-Feldlazarett 5 in Ambrosiewka am Asowschen Meer behandelt. Am 16. Januar 1942 lag er im motorisierten Armee-Feldlazarett 673 in Stalino (heute Donezk) im Zentrum des Donbass. Seit dem 8. Februar 1942 befand er sich im Kriegslazarett 901 in Schytomyr (Shitomir) in der Nordukraine.¹⁹ Am 25. März 1942 wurde er innendienstfähig geschrieben und in die SS-Division „Nord“ beordert, die gerade auf dem Truppenübungsplatz Wildflecken in der Rhön neu aufgestellt wurde. In der im Sommer nach Finnland überführten Division diente er in der Flak-Abteilung.²

Am 11. September 1942 war er beim SS-Artillerie-Ersatzregiment in München namentlich erfasst. Seine Personalakte wurde an die Artillerie-Ersatz-Abteilung der Polizei-Division Amersfoort (Provinz Utrecht) übergeben. Er gehörte zu diesem

¹⁴ So steht es in dem vom Auktionshaus „Hermann Historica“ im Katalog abgebildeten SS-Ausweis; Lt. Selbstauskunft war Krügel Mitglied der Hitler-Jugend (vgl. BstU, BV Magdeburg: Personenkontrollakte OPK-Nr. XX/18/74, S. 13).

¹⁵ Eine Partei-Mitgliedsnummer der NSDAP fehlt auf dem SS-Ausweis.

¹⁶ „Tatsächlich war die SS 1940 mit dem Reichsarbeitsdienst (RAD) übereingekommen, dass junge Männer ab dem Jahrgang 1920 vom Arbeitsdienst entbunden würden, wenn sie sich für mindestens viereinhalb Jahre zum Dienst bei der Waffen-SS freiwillig meldeten“ (Töppel, Roman: „Soldaten wie andere auch, nur ein bisschen besser“: Das Selbstbild von Veteranen der Waffen-SS. Zeitschrift für Biographieforschung. Oral history und Lebenslaufanalysen, 30 (2017), 1-2, S. 213-234, hier 219).

¹⁷ Vgl. Sørli (wie Anm. 12), S. 41-44; Bremm (wie Anm. 9), S. 101.

¹⁸ Das ist die bindegewebige Hülle, die die Nieren und die Fettkapsel und die Nebenniere umhüllt.

¹⁹ Vgl. Kartei der WAST, II.

²⁰ Vgl. ebd.; 1943 in 6. SS-Gebirgs-Division „Nord“ umbenannt; BArch RS 3-6/6. SS-Gebirgs-Division „Nord“ 1941-1943 Zugriff am 19. Juli unter https://www.archivesportaleurope.net/ead-display/-/ead/pl/aicode/DE-1958/type/fa/id/DE-1958_8fb01298-f255-4e51-9a21-2e9ded646028.

Zeitpunkt zu den Unterführern und Männern der bespannten Teile der SS-Gebirgs-Division „Nord“.²¹

In der Stadt Amersfoort (zentrale Niederlande) hatte die deutsche Besatzungsmacht ein Durchgangs-Konzentrationslager errichtet, das vom 18. August 1941 bis zum 20. April 1945 bestanden hatte. Es diente als Internierungslager für „Geiseln“, als „Schutzhaftlager“, „Jugenddurchgangslager“ und als „Arbeitserziehungslager“ der SS sowie als Hinrichtungsort.²² Auch war dort bis zum Juni 1943 eine SS-Artillerie-Ersatz-Abteilung stationiert, der Krügel offenbar angehörte. Diese Abteilung wurde am 1. Mai 1943 umbenannt in „5. SS-Artillerie- und Ausbildungs- und Ersatz-Regiment“ und nach Prag verlegt. Eine Auskunftsanfrage nach seiner Person beim niederländischen Archiv des „Nationaal Monument Kamp Amersfoort“ wurde negativ beantwortet. Lt. Personenkontrollkarte der DDR-Staatssicherheit gehörte er als Rottenführer (Obergefreiter) von 1942 bis 1943 der Flak-Abteilung der SS-Division Nord an, die in Finnland stationiert war.²³ In seiner Besoldungskarte ist der Dienstgrad SS-Rottenführer (Obergefreiter) mit dem Datum 21. April 1943 eingetragen.²⁴

Seit Juli 1944 war er Mitglied der SS-Flak-Abteilung 509, die zum General-Kommando des 9. SS-Gebirgs-Korps gehörte.²⁵ Das Korps, das mehrere SS-Divisionen zusammenfasste, wurde am 29. Mai 1944 aufgestellt.²⁶ Laut der zugeordneten Feldpostnummer könnte er bereits seit dem 12. März 1943 als Mitglied der SS-Flak-Abteilung zum Stab der 13. Kroatischen SS-Freiwilligen-Gebirgs-Division „Handschar“ angehört haben. Alle diese Einheiten wurden zur Partisanenbekämpfung in Kroatien und Bosnien eingesetzt. Nach Einbruch der sowjetischen Roten Armee in Ungarn und massenweiser Desertation im September/Oktober 1944 wurden große Teile der übriggebliebenen Mannschaften entwaffnet und entlassen. Das deutsche Stammpersonal kam als Kampfgruppe „Hanke“ an die südungarische Front, zog sich im Frühjahr 1945 mit anderen Truppenteilen der Waffen-SS nach Österreich zurück und kapitulierte am 7. Mai bei St. Veit an der Glau vor den Briten.²⁷

Am 19. Mai 1945 befand sich Krügel in der Stadt St. Veit in Kärnten als Angehöriger der SS-Flak-Abteilung 509, Dienstgrad SS-Oberscharführer (Feldwebel), in britischer Gefangenschaft.²⁸ Nach Selbstauskunft geriet er am 8. Mai 1945 zuerst in Villach (Kärnten) in Gefangenschaft.²⁹ Im März 1946 musste er sich einer Nierenoperation

²¹ Vgl. Kartei der WAST, II.

²² Wikipedia. Die freie Enzyklopädie: Durchgangslager Amersfoort. Zugriff am 3. Dezember 2021 unter https://de.wikipedia.org/wiki/Durchgangslager_Amersfoort

²³ Vgl. BstU, BV Magdeburg: Personenkontrollakte OPK-Nr. XX/18/74, S. 13.

²⁴ Vgl. WAST, Besoldungskarte Nr. 94146.

²⁵ Vgl. Feldpostnummer 58056. Zugriff am 19. Juli 2022 unter <https://www.axishistory.com/books/383-germany-military-other/feldpost/8983-feldpost-numbers-58000-58999>; BstU, BV Magdeburg: Personenkontrollakte OPK-Nr. XX/18/74, S. 13.

²⁶ Vgl. Kaltenecker, Roland: Totenkopf & Edelweiß. General Arthur Phleps und die südosteuropäischen Gebirgsverbände der Waffen-SS im Partisanen Kampf auf dem Balkan 1942-1945, Graz 2008, S. 40.

²⁷ Vgl. Bremm, wie Anm. 9, S. 107-108.

²⁸ Vgl. Kartei der WAST., III; Kriegsgefangenenauskunft, Nr. 116 und englische Karte (Bundesarchiv. ZK 11/K/0385-0475).

²⁹ Vgl. Fragebogen (handschriftlich), Deutscher Sportausschuß vom 10.07.1951/ANOFV-IV/63/4/5, S.

(Nephrektomie) unterziehen und am 13. August 1946 wurde er aus dem Genesungsdepot Miramare/Italien mit dem Lazarett-Zug nach Deutschland in die sowjetische Besatzungszone entlassen.³⁰

Nach seinen eigenen Angaben besaß er drei Kriegsauszeichnungen: „Die Ostmedaille“ (Medaille „Winterschlacht im Osten 1941/42“), die 1942 gestiftet wurde für den heldenhaften Einsatz gegen den „bolschewistischen Feind“ während des Winters 1941/42, das 1939 gestiftete „Verwundetenabzeichen“ und das „Eiserne Kreuz 2. Klasse“, welches 1939 für Tapferkeit vor dem Feind und für hervorragende Verdienste der Truppenführung geschaffen worden war.³¹

5. Interpretation und Bewertung

Seine SS-Mitgliedschaft und Wehrdienstzeit in der Waffen-SS hatte Krügel aus persönlichen Gründen nach 1945 in der DDR nicht offen kommuniziert. Die operativen militärischen Einheiten, denen er angehörte, hatte er korrekt angegeben. Fest steht, dass er als junger Mann freiwillig in die Waffen-SS eingetreten war. Seine Motive für diesen Schritt sind unbekannt.

Er gehörte zu den über 3 Millionen Soldaten, die am 22. Juni 1941 die Sowjetunion ohne Kriegserklärung angegriffen hatten. Als Artillerist, einfacher Soldat und Angehöriger einer Waffen-SS-Einheit war er an der erbarmungslosen, auf völkerechwidrigen Befehlen basierenden, Kriegführung beteiligt. Seine Division operierte in den Angriffsräumen der Heeresgruppe Süd. Nach seiner Verwundung zum Jahreswechsel 1941/42 kämpfte er seit dem Sommer in der SS-Gebirgs-Division „Nord“, bis er im September in die SS-Artillerie-Reserve nach München versetzt wurde.³²

Von hier beordnete man ihn in die niederländische Stadt Amersfoort, wo er in der SS-Polizei-Artillerie-Ersatz-Abteilung diente. Ob eine Verbindung oder ein Personalaustausch mit dem dortigen Durchgangslager-KZ bestanden hatte, muss offenbleiben. Da Krügels Einheiten nicht zu den SS-Totenkopf-Standarten und -Divisionen gehörten, ist zu vermuten, dass er von dort für die Aufstellung und Verstärkung der stark wachsenden Zahl von Verbänden der Waffen-SS herangezogen wurde. Denn seit Juli 1944 gehörte er mit der neu geschaffenen SS-Flak-Abteilung 509 zum Stab des 9. SS-Gebirgskorps. Es ist nicht ausgeschlossen, dass er an der Aufstellung der 13. Waffen-Gebirgs-Division der SS „Handschar“ (kroatische Nr. 1) seit März 1943 beteiligt war. Er stieg in dieser Zeit zum SS-Rottenführer (Obergefreiter) und bald darauf zum SS-Oberscharführer (Unterfeldwebel) auf. Er erlebte den Untergang der Divisionen des gesamten Korps Ende 1944/Anfang 1945, bis er am 7./8. Mai 1945 im österreichischen Kärnten in britische Gefangenschaft geriet.

Heinz Krügel ist während seiner gesamten Militärzeit zum Unteroffizier aufgestiegen, was damals einer durchschnittlichen Kriegslaufbahn entsprach. Was seine

³⁰ Vgl. *Kriegsgefangenenauskunft, Nr. 116 und englische Karte (Bundesarchiv, ZK 11/K/0385-0475)*.

³¹ Vgl. *Fragebogen (handschriftlich), Deutscher Sportausschuß vom 10.07.1951/ANOFV-IV/63/4/5, S. 3.*

³² *Seit Oktober 1943 6. SS-Gebirgs-Division „Nord“.*

Kriegsauszeichnungen betrifft, sind diese ebenso als eher durchschnittlich zu bewerten. Das Eiserne Kreuz 2. Klasse wurde im Zweiten Weltkrieg ca. 3 Millionen Mal verliehen. Auszeichnungen als Anerkennung für Bewährung in der Partisanenbekämpfung erhielt er nach Selbstauskunft nicht.

Wieweit Krügel persönlich an Kriegsverbrechen beteiligt gewesen war, muss offenbleiben. Nachweise dafür sind bisher nicht zu erbringen. Um dies zu erforschen, muss die Operationsgeschichte der Waffen-SS-Einheiten, denen Krügel angehörte, rekonstruiert werden. Dies ist bisher immer noch ein Forschungsdesiderat, weil heute fast durchgehend nur eher rechtfertigende, auf Kriegsverbrechen kaum eingehende, Erinnerungsschriften und historische Arbeiten einzelner Einheiten vorliegen.³³

In einem Schreiben des Ministeriums für Staatssicherheit der DDR an die Bezirksabteilung aus dem Jahre 1988 wird über die dem Sicherheitsdienst seit 1960 bekannte Militärzeit Krügels in der Waffen-SS resümiert: „Im Zuge von Bestandsergänzungsmaßnahmen und Neuerschließungen von Archivmaterialien aus der Zeit vor dem 8. 5. 1945, die teilweise aus Archiven der befreundeten Sicherheitsorgane stammen, wurde bei der Aufarbeitung dieser Materialien bekannt, daß die Person (Heinz Krügel – d. V.) Angehöriger der ehemaligen Waffen-SS war. Da keine Angaben über die konkrete Dienstdurchführung und die Verhaltensweisen der Person bei der Waffen-SS vorhanden sind, beweisen die Dokumente zwar die frühere Zugehörigkeit zur Waffen-SS, begründen jedoch nicht den Verdacht einer Beteiligung an Verbrechen“.³⁴

6. Empfehlungen des Arbeitskreises

Lebensläufe sind unteilbar und stets als Ganzes zu sehen! Es ist fahrlässig, wenn nur positive oder negative Teile explizit herausgehoben werden. Geschichtswissenschaftlich betrachtet, können Biografien nur im Kontext ihrer jeweiligen zeithistorischen Zusammenhänge verstanden und erklärt werden, denn Menschen können ihre Geschichte nicht selbst machen, weil sie sozialstrukturellen und kulturell-ideologischen Verhältnissen und Denkmodellen gewissermaßen ausgeliefert sind. Das, was uns an Biografien interessiert, sind die Spielräume, die die Persönlichkeiten der Geschichte trotz allem hatten und wie sie diese für zivilisatorische humane Fortschritte nutzten.

Diese Spielräume waren auch für den späteren erfolgreichen Fußballtrainer Heinz Krügel vorhanden. Wie er sich konkret verhalten hat, wissen wir nicht. Eine Beteiligung an Kriegsverbrechen und an Verbrechen gegen die Menschlichkeit sind nicht nachweisbar. Anhaltspunkte für ein solches Verhalten Krügels, die sich aus seiner Tätigkeit als Artillerist, aus den Divisionsgeschichten und der vorliegenden Fachliteratur ergeben, sind nicht ersichtlich.³⁵

³³ Eine Ausnahme bildet lediglich Sørlie (wie Anm. 12).

³⁴ MfS, HA IX/11, Nr. AV 15/88, Bd. 1, S. 3.

³⁵ Das betrifft z. B. die dokumentierten Verbrechen der SS-Division „Wiking“ und der SS-Gebirgsdivision „Handschar“.

Eine kritische Aufnahme des bisher unbekanntem Lebensabschnitts Heinz Krügel in seine Biografie und eine entsprechende Kennzeichnung im Rahmen seiner Gesamtbioografie am Heinz-Krügel-Denkmal werden vom Arbeitskreis empfohlen.

7. Verwendete Quellen und Fachliteratur

7.1 Quellen

- Archiv Nationaal Monument Kamp Amersfoort (Niederlande).
- Archiv des Nordostdeutschen Fußballverbands (ANOFV), IV/63/4/5: Fragebogen über den Lebenslauf (Handschriftlich), Deutscher Sportausschuß vom 10. 5. 1951.
- Der Bundesbeauftragte für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen Deutschen Demokratischen Republik: BstU, Bezirksverwaltung Magdeburg (BV), Personenkontrollakten, IM-Berichte, Sachstandsberichte.
- Bundesarchiv Berlin-Lichterfelde, Abteilung Bereitstellung (Abt. BE): Deutsche Dienststelle für die Benachrichtigung der nächsten Angehörigen von Gefallenen der ehemaligen deutschen Wehrmacht (WASSt.), eingesehen 2021.
- Bundesarchiv Berlin, Abteilung personenbezogene Auskünfte (Abt. PA).
- Bundesarchiv Berlin, Abteilung Militärarchiv Freiburg/Breisgau.
- Landesarchiv Sachsen-Anhalt, Abteilung Magdeburg.
- Militärgeschichtliches Archiv Prag (Vojenský historický archiv, VHA).
- Bundesarchiv, Abteilung DDR und Stiftung der Parteien und Massenorganisationen der DDR (SAPMO).

7.2 Fachliteratur

- Altendorfer, Otto: Die Fußball-Nationaltrainer der DDR zwischen SED und Staatssicherheit. Eine biografische Dokumentation, Leipzig 2014.
- Bremm, Klaus-Jürgen: Die Waffen-SS. Hitlers überschätzte Prätorianer, Darmstadt 2018.
- Die Waffen-SS. Neue Forschungen. Hrsg. von Jan Erik Schulte, Peter Lieb, Bernd Wegner, Paderborn 2014.
- Hein, Sebastian: Die SS. Geschichte und Verbrechen, München 2015.
- Hördler, Stefan: KZ-System und Waffen-SS. Genese, Interdependenzen und Verbrechen, in: Die Waffen-SS. Neue Forschungen. Hrsg. von Jan Erik Schulte, Peter Lieb, Bernd Wegner, Paderborn 2014, S. 80-98.
- Kaltenecker, Roland: Totenkopf & Edelweiß. General Arthur Phleps und die südosteuropäischen Gebirgsverbände der Waffen-SS im Partisanenkampf auf dem Balkan 1942-1945, Graz 2008.
- Kliemann, Kurt-Gerhard: Die Waffen-SS. Eine Dokumentation, Osnabrück 1965.
- Laube, Volkmar: Der Meistermacher Heinz Krügel, Magdeburg 2003.

- Schulte, Jan Erik/Lieb, Peter/Wegner, Bernd: Einleitung: Die Geschichte der Waffen-SS – Forschungsschwerpunkte und Ausblicke, in: Dies. (Hrsg.), Die Waffen-SS. Neue Forschungen, Paderborn 2014, S. 11-22.
- Sørlie, Sigurs: Sonnenrad und Hakenkreuz. Norweger in der Waffen-SS 1941-1945, Paderborn 2019.
- Sundhausen, Holm: Zur Geschichte der Waffen-SS in Kroatien 1941-1945, in: Südost-Forschungen. Internationale Zeitschrift für Geschichte, Kultur und Landeskunde in Südosteuropa, 30 (1971), S. 176-196.
- Töppel, Roman: „Soldaten wie andere auch, nur ein bisschen besser“: Das Selbstbild von Veteranen der Waffen-SS. Zeitschrift für Biographieforschung. Oral history und Lebenslaufanalysen, 30 (2017), 1-2, S. 213-234.
- Wegner, Bernd: Hitlers politische Soldaten. Die Waffen-SS 1933-1945. Leitbild, Struktur und Funktion einer nationalsozialistischen Elite, 6. Aufl. Paderborn 1999.